

Was muss man können, um Basler Politiker zu sein? Nichts Besonderes, sagen 40% der Basler. Und wer versteht mehr von Politik als die Grossräte in Basel? Wir sagen 50 Prozent der Basler. Mit anderen Worten: Politiker kann in unserem Kanton jeder sein.

Bei ihren Reden und Interviews riecht es längst nicht mehr nach Schwefel, sondern nach Schwafel. Sie beschimpfen sich unflätig ("Arschloch") und würdigen sich damit selbst herab. Die Politiker werden von Lobbys, Beratern, Verbänden oder von ihrer eigenen Partei vor den Karren gespannt und nennen es dann noch frech „Sachpolitik“.

Werden wir mal polemisch: Wenn er die Macht dazu bekommt, kann wirklich jeder Politiker werden. Ist es geschafft, beginnen die Drogen Macht, Privilegien und Selbstüberschätzung langsam den Blick auf das wahre Leben und damit auf die Sorgen und Bedürfnisse der Menschen zu verschleiern. Irgendwann kommt dann der Zeitpunkt, an dem sie keine Hemmungen mehr haben, dem Wähler gegenüber jeden Respekt zu verlieren. Die nächsten Wahlen sind ja noch lange nicht, erst wieder am 30. Oktober 2016.

Die Wähler spüren, dass die Kluft zwischen der Realität ihres Lebens und der des politischen Lebens immer grösser wird. Sie laufen in Scharen zu Eric Weber und seiner Volks-Aktion über. Wären jetzt Grossrats-Wahlen, Eric Weber steht bei 10 % in allen Wahlkreisen (nicht nur im Kleinbasel), wie Umfragen ergeben haben. Die Kulisse bröckelt.

Unter Druck setzen, erpressen, beschimpfen, einlullen, umarmen und gleichzeitig hintergehen, öffentlich blossstellen - jedes Mittel ist recht, um unliebsame Parteifreunde oder politische Gegner auszuschalten. Denn egal wie laut, wie oft und wie leidenschaftlich das Lied vom Wohl der Wählerinnen und Wähler gesungen wird - in Wahrheit geht es nur um eins: Macht. Nur wer im politischen Apparat über Macht verfügt, kann seine Ideen durchsetzen. Diese Ideen mögen gut und sinnvoll sein, tatsächlich dem Wohl der Wählerinnen und Wähler dienen - aber ohne Macht läuft nichts. Macht bekommt man nicht geschenkt, man muss sie sich erkämpfen. Wenn es sein muss, ohne Rücksicht auf menschliche Befindlichkeiten. Jeder in der Politik weiss das, denn sie oder er haben es am eigenen Leib, der eigenen Seele erfahren oder selbst kräftig ausgeteilt.

Selten kommt es vor den Augen der Öffentlichkeit, also vor laufenden Kameras, zu Entgleisungen. Zumeist sind es dann kalkulierte Attacken mit klaren strategischen Zielen, vor allem die eigene Profilierung in der Öffentlichkeit.

Am 18. Oktober 1985 sagte Joschka Fischer bemerkenswerte Worte im Parlament. „Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch!“ Prompt flog er aus dem Saal. Aber dieser Auftritt prägte sein Image als Widersacher des politischen Establishments. Der Rausschmiss hatte sich also gelohnt.

Eric Weber: „Die Menschen strömen zu meinen Vorträgen, weil sie der Meinung sind, dass da jemand sagt, was er denkt. Das ist offenbar so selten geworden, dass ich davon profitiere. Und immer mehr Wähler bekomme.“

Im Zivilleben ist üble Nachrede ein Straftatbestand. In der Politik ist es ein beliebtes Stilmittel. Geld sinnlos zu verpulvern führt im Zivilleben zu Schadensersatzklagen. In der Politik kräht kein Hahn nach den Schuldigen. Druck durch Drohungen nennt man im Zivilleben Nötigung. In der Politik heisst es Fraktionsdisziplin.

In diesem Zusammenhang folgende Fragen an die Regierung:

1. Es sollte einen politischen Verhaltenskodex geben, der ganz eindeutig die Spielregeln vorgibt. Ein Kontrollgremium. Eine Art politischen Ethikrat. Solch ein Gremium wäre bestimmt sinnvoll. Was kann sich der Regierungsrat vorstellen, wie man alle, wirklich alle Gesellschafts-Teile, besser integrieren kann? Anders gefragt: Könnte der Regierungsrat nicht einmal pro Jahr das Rathaus öffnen und dass dann im Grossratssaal alles gesagt werden darf, von Bürgern, Grossräten und Regierungsräten? Ohne das einem gleich das Mikrophon abgestellt wird. Eine Art "Kropfleerete" oder wie man dem sagt.
2. 500 Jahre Basler Rathaus. Broschüren sind geplant. Wäre es möglich, auch einen Absatz zu nehmen, wie man eben politisch miteinander umgeht, mit Anstand und Würde, mit Respekt?

Eric Weber